

Unterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kindergarten (Stand Januar 2010)

1. Einleitung

Das vorliegende Papier ist eine Aktualisierung der Handreichung "Unterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kindergarten" vom November 2006. Im Vergleich zur Version November 2006 sind Anpassungen in folgenden Teilen vorgenommen worden:

- 2.2. Hintergrundinformationen
- 2.3. Anstellung der Lehrpersonen
- 4. Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien, förderdiagnostische Instrumente
- 5. Spezielle Sprachförderprogramme im Kindergarten
- 7. Zusammenarbeit mit den Eltern

2. Grundlagen

2.1. Rechtliche Grundlagen

Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kindergarten wird in § 12 der Verordnung über die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen (SAR 421.331) geregelt:

„Für Kindergartenschülerinnen und -schüler, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, bewilligt das Departement Bildung, Kultur und Sport den Gemeinden ab 3 Kindern 3 Zusatzstunden, ab 7 Kindern 6 Zusatzstunden und ab 13 Kindern für jeweils 6 weitere Kinder je 2 weitere Zusatzstunden. Ausnahmsweise kann es auf Antrag der Schulpflege auch für weniger als 3 Kinder bis 2 Zusatzstunden bewilligen.“

Die Verwendung der Standardsprache im DaZ-Unterricht ist verbindlich.

2.2. Hintergrundinformationen

Die meisten DaZ-Kinder treten heute nicht als Neuimmigierte in späteren Schuljahren, sondern über den Kindergarten in das schulische System ein. Nach der Schulstatistik 2008/2009 ist für 32 Prozent aller Kinder im Kindergarten nicht Deutsch die Erstsprache. Kindergarten und Unterstufe sind für diese Kinder die entscheidende Phase für den Erwerb der Schulsprache Deutsch. Der Unterricht muss darum grundsätzlich so gestaltet werden, dass er auch den Bedürfnissen der Kinder ohne fundierte Deutschkenntnisse entgegen kommt. DaZ-Lektionen dienen der Unterstützung und Vertiefung einer umfassenden Sprachförderung.

Bereits seit dem Schuljahr 2006/2007 wird der DaZ-Unterricht im Kindergarten in Standardsprache erteilt. Denn Kinder, die vor Eintritt in den Kindergarten mit der deutschen Sprache noch kaum in Kontakt gekommen sind, können ihre schulischen Erfolgchancen dank der Standardsprache eindeutig verbessern. Die Vorteile zeigen sich in der Schule am deutlichsten beim Schriftspracherwerb, und zwar in den Bereichen Leseverstehen, Schreibfreude und Orthographie. Demgegenüber haben Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in den Kindergarten eintreten und dort vor allem in der Mundart gefördert werden, beim Übergang in die Schule länger als andere Kinder, um den Zugang zur Standardsprache zu finden.

Regelmässige Sequenzen in Standardsprache bringen auch deutschsprachigen Kindergartenkindern Vorteile, ohne dass dies auf Kosten der Mundart geht. Die Versuchsphase "Mundart und/oder Standardsprache im Kindergarten", an der in den Schuljahren 2004/05 und 2005/06 40 Aargauer Kindergarten- und DaZ-Lehrpersonen teilnahmen, hat dies bestätigt. Die beteiligten Lehrpersonen machten die Erfahrung, dass Kindergartenkinder sich lustvoll und mit grosser Selbstverständlichkeit darauf einlassen, die Möglichkeiten der Standardsprache zu erproben. Deshalb hat der Regierungsrat des Kantons Aargau entschieden, den Lehrplan für den Kindergarten anzupassen. Seit dem Schuljahr 2008/2009 muss in den Kindergärten mindestens die Hälfte des Unterrichts in Standardsprache (Hochdeutsch) gehalten werden. Für DaZ-Kinder bringt die neue Regelung einen leichteren Transfer zwischen der Förderung im DaZ- und derjenigen im Regelunterricht. Denn es entstehen für sie mehr Möglichkeiten, das im DaZ-Unterricht Gelernte auch während des übrigen Kindergarten geschehens anzuwenden und zu erproben.

Zum Umgang mit Mundart und Standardsprache im Kindergarten stehen verschiedene ergänzende Informationen und Umsetzungshilfen bereit:

- Schulpraxis konkret 4, Standardsprache und Mundart im Kindergarten, 2008 (Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, neu: Schulverlag plus)
- Literaturlisten, Grundwortschatz, Argumentationshilfen und weitere Materialien unter www.ag.ch/bildungswege > Kindergarten > [Standardsprache](#)

2.3. Anstellung der Lehrpersonen: Weiterbildung und Übergangsfrist

Seit 1.1.2006 gelten für Lehrpersonen Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten die Lohnansätze für Kindergartenlehrpersonen gemäss Gesetz über die Anstellung von Lehrpersonen (GAL).

Auf das Schuljahr 2008/2009 ist die bisherige Berufsausübungsbewilligung (BAB) für Lehrpersonen der Volksschule und des Kindergartens im Kanton Aargau aufgehoben worden. Nach wie vor gilt, dass nur Lehrpersonen angestellt werden sollen, die einen anerkannten stufengerechten Ausbildungsabschluss erworben haben. Für die Anstellung der Lehrpersonen sind die Schulpflegen zuständig. Sie überprüfen zusammen mit den Schulleitungen die formalen und persönlichen Voraussetzungen der Kandidatinnen und Kandidaten.

Für Beratungen und Auskünfte zu Fragen der Anstellung und der Ausbildung steht zur Verfügung: BKS, Sektion Ressourcen, Tel. 062 835 21 25 oder E-Mail priska.schaub@ag.ch.

Voraussetzungen zum Unterrichten von Deutsch als Zweitsprache am Kindergarten sind:

- Kindergartendiplom
- Weiterbildung im Bereich Deutsch als Zweitsprache (s. die folgenden Ausführungen)

Mit der Neuregelung des DaZ-Unterrichts im Kindergarten ab dem Schuljahr 2006/2007 wurden Kindergartenlehrpersonen, die DaZ im Kindergarten unterrichten wollen, zum Besuch eines Weiterbildungsmoduls verpflichtet. Es handelte sich um das 11-tägige Weiterbildungsmodul "Multikulturalität und Vielsprachigkeit - Deutsch als Zweitsprache" (ehemals Modul A1) im Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule FHNW, Institut Weiterbildung und Beratung.

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat inzwischen ihr Weiterbildungsangebot geändert. Das Weiterbildungsmodul "Multikulturalität und Vielsprachigkeit - Deutsch als Zweitsprache" wurde im Schuljahr 2008/2009 zum letzten Mal durchgeführt. Seit 2007 bietet die PH zusammen mit dem Institut für Unterrichtsfragen und Lehrer/innenfortbildung ULEF (Basel-Stadt) einen Zertifikatslehrgang "Interkulturelle Pädagogik und Deutsch als Zweitsprache" an (CAS IKP/DaZ). Sofern bei diesem Zertifikatslehrgang als Wahlpflichtmodul "Deutsch als Zweitsprache" gewählt wird, wird er als Voraussetzung für den DaZ-Unterricht im Aargau anerkannt. Er ist einiges umfangreicher als das ehemalige 11-tägige Weiterbildungsmodul. Dafür ist er auch in den anderen Kantonen des Bildungsraums Nordwestschweiz anerkannt und bietet eine fundierte Fachqualifikation.

Die Übergangsfrist, während der DaZ am Kindergarten ohne die verlangte Weiterbildung unterrichtet werden kann (ohne Lohneinbusse), gilt bis zum Ende des Schuljahres 2010/11.

Zur Zeit laufen Abklärungen, ob in Zukunft neben dem Zertifikatslehrgang "Interkulturelle Pädagogik und Deutsch als Zweitsprache" weitere Zugänge zum Unterrichten von DaZ am Kindergarten eröffnet werden sollen. Aktualisierte Informationen über neue Entwicklungen oder allfällige Entscheide finden Sie auf der Website des Fachbereichs Interkulturelle Erziehung unter

www.ag.ch/ike > [Aktuelles](#)

www.ag.ch/ike > [DaZ/Neuimmigrierte](#)

2.4. Pensenzuteilung

Die Zuteilung erfolgt aufgrund der jeweiligen Anzahl anderssprachiger Kinder pro Abteilung.

Anzahl Kinder mit anderer Erstsprache als Deutsch	Lektionen (1 Lektion = 60 Minuten)
1, 2	generell keine Lektionen, Ausnahmen auf Antrag beim Departement BKS *
3 – 6	3
7 – 12	6
13 – 18	8
19 und mehr	10

* Bei 1 oder 2 anderssprachigen Kindern pro Abteilung werden keine DaZ-Lektionen gesprochen. Für einzelne Kinder bestehen in solchen Fällen besonders gute Voraussetzungen, im Kontakt mit den deutschsprachigen Kindern Deutsch zu lernen. Der Auftrag zur gezielten sprachlichen Förderung liegt im Berufsauftrag der Kindergartenlehrperson.

Ausnahme: Tritt ein anderssprachiges Kind erst im letzten Semester vor dem Schuleintritt neu in eine Abteilung des Kindergartens ein, in welcher noch kein DaZ unterrichtet wird, werden bis zu zwei DaZ-Stunden pro Woche gesprochen. Bedingung ist, dass DaZ integriert in den allgemeinen Kindergartenunterricht erteilt wird, d.h. eingebettet in eine Gruppe mit anderen Kindern. Falls Sie eine Ausnahmegewilligung beantragen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Fachbereich Interkulturelle Erziehung auf: Tel.: 062 835 21 18.

3. Unterrichtsgestaltung und Zusammenarbeitsformen

3.1. Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen

Um den Transfer zu gewährleisten, ist der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) *eng am Klassengeschehen orientiert oder im Team-Teaching* zu erteilen (s. „Kooperative Zusammenarbeit“ Schulpraxis konkret 1: „Integration der fremdsprachigen Kinder und Jugendlichen“, S. 41–43; Bestell-Nr. 23230 beim Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Schulpreis Fr. 7.-).

- Die Planung der Kindergarten-Arbeit und des Unterrichts in Deutsch als Zweitsprache basiert auf Zielen, die von der Klassen- und der DaZ-Lehrperson gemeinsam festgelegt werden. Die Arbeitsaufteilung wird laufend abgesprochen und nach aussen transparent kommuniziert. Regelmässige Standortbestimmungen sind unerlässlich.
- Beide Lehrpersonen führen ein Beobachtungsprotokoll für die DaZ-Kinder. Hinweise zu den verbindlichen Beobachtungsunterlagen sind in der Schulpraxis konkret 2: „Lehrplan Kindergarten - Wegleitung zum Beobachten“ auf den Seiten 9 - 11 aufgeführt. (Bestell-Nr. 23231 beim Schulverlag plus, Schulpreis Fr. 7.-).
- Beide Kindergartenlehrpersonen pflegen die Kontakte mit den Eltern der DaZ-Kinder.

3.2. Hinweise zu den Arbeitsweisen im Team-Teaching

- Im Team-Teaching sind beide Lehrpersonen anwesend; die Sequenzen werden vorgän-
gig gemeinsam geplant und die Aufteilung der Rollen und Aufgaben abgesprochen.
- Beide Lehrpersonen sind während des Unterrichtes aktiv. Von beiden wird der Beobach-
tungsauftrag wahrgenommen: Die Aufmerksamkeit der Klassen-Lehrpersonen ist auf die
ganze Klasse gerichtet; die DaZ-Lehrperson beobachtet während ihrer Anwesenheit im
Besonderen die DaZ-Kinder, um die Sprachentwicklung, das Hörverständnis und die
Sprechfertigkeit jedes Kindes zu erfassen und eine gezielte Förderung planen zu können.
- Die DaZ-Lehrperson kann zur Vertiefung oder Vorbereitung des Stoffes auch separat mit
wechselnden Gruppen oder einzelnen Kindern arbeiten. In der freien Sequenz gibt sie
Impulse im Bereich des sozialen Umgangs und im Kommunikationsverhalten für alle Kin-
der.

Wichtig! Die jeweiligen Teams sollten wenn möglich im Gespräch mit den Beteiligten gebildet werden.

3.3. Hinweise zum DaZ-Unterricht, wenn dieser nicht im Team-Teaching erteilt wird

- Die Klassen-Lehrperson trägt die Hauptverantwortung für die ganze Klasse; die Deutsch-
Förderung wird in Zusammenarbeit mit der DaZ-Lehrperson geplant. Die beiden Lehrper-
sonen tauschen sich regelmässig über die Fortschritte und den Förderbedarf der DaZ-
Kinder aus.
- Der DaZ-Unterricht wird in enger Verbindung mit und nahe am Klassengeschehen erteilt.
- Der DaZ-Lehrperson ist ein Platz als gleichberechtigte Lehrperson einzuräumen.

3.4. Vorschläge für die Stundenplangestaltung

Anzahl Stunden	Anwesenheit DaZ-LP mit 3- Std.-Takt	Anwesenheit DaZ-LP mit 1½- Std.-Takt
3	1 x 3 h (Vormittag)	2 x 1½ h
6	2 x 3 h (Vormittag)	4 x 1½ h
8	2 x 3 h (Vormittag) 1 x 2 h (Nachmittag)	4 x 1½ h 1 x 2 h (z. B. Nachmittag)
10	2 x 3 h (Vormittag) 2 x 2 h (Nachmittag)	5 x 1½ h 1 x 2½ h (z. B. Vormittag)

3.5. Überlegungen zum 3-Stunden-Takt

Vorteile

- Klassen-Lehrperson und DaZ-Lehrperson sind während einer ganzen Unterrichtseinheit gleichzeitig anwesend; das ist wichtig für den Aufbau einer verlässlichen Beziehung der Kinder zu der DaZ-Lehrperson.
- Beide Lehrpersonen werden von den Kindern als gleichberechtigt wahrgenommen.
- Andere Formen des Unterrichtes sind möglich: Rollentausch, parallele Angebote, Einzelförderung etc. Zusammenarbeitsformen und Vorbereitungen können in einer grösseren zeitlichen Planung aufgenommen werden. Der DaZ-Unterricht wird in den gewohnten Kindergartenablauf eingebaut.
- Die Lehrpersonen unterstützen sich gegenseitig bei Entscheidungen und Fragestellungen. Der regelmässige Austausch über Kinder und die geeigneten Massnahmen zu ihrer Förderung sowie die gemeinsame Nachbereitung dienen der Qualitätssicherung.
- Der Beobachtungsauftrag wird von beiden Lehrpersonen gleichermassen wahrgenommen und dient einer umfassenden Beurteilung bei den Einschulungsentscheidungen.
- Die DaZ-Lehrperson kann auf die Kinder und ihre situative Sprachbereitschaft eingehen.
- Gemischte Gruppen von Deutsch sprechenden und fremdsprachigen Kindern sind Bestandteil der Förderung im sprachlichen, sozialen und kommunikativen Verhalten.
- *Eher integrativer Ansatz*

Zu bedenken:

- Die Vorbereitung der gemeinsamen Unterrichtseinheiten findet in der unterrichtsfreien Arbeitszeit statt. Erforderlich ist ein klar festgelegtes Zeitgefäss.
- Bei 3 Std. findet der DaZ-Unterricht nur 1x pro Woche statt.
- Beide Lehrpersonen müssen sich den Herausforderungen der intensiven Zusammenarbeit und Kooperation stellen.

3.6. Überlegungen zum 1½-Stunden-Takt

Vorteile

- Das Förderangebot ist auf die Woche verteilt, d.h. bei 8 Std. DaZ-Unterricht ist die DaZ-Lehrperson täglich anwesend.
- Zeitliche Vereinbarungen müssen von beiden Lehrpersonen eingehalten werden.
- Für Kinder mit geringen Deutsch-Kenntnissen sind kürzere DaZ-Intervalle am Anfang möglicherweise entlastend.

Zu bedenken:

- Zusammenarbeitsformen zwischen der Kindergartenlehrperson und der DaZ-Lehrperson erfordern einen höheren organisatorischen Aufwand.
- Die Beobachtungsmöglichkeiten der DaZ-Lehrperson sind zeitlich eingeschränkt.
- Gefahr der Fixierung der DaZ-Lehrperson auf eine „untergeordnete“ Rolle.
- Der DaZ-Unterricht kann kontextunabhängig und ohne Absprachen erteilt werden.

- Werden die DaZ-Kinder ausserhalb der Gesamtgruppe unterrichtet, besteht die Gefahr, dass der emotionale Bezug der DaZ-Kinder zu der ganzen Gruppe und der Klassen-Lehrperson unterbrochen wird.
- Da die DaZ-Lehrperson während einer Unterrichtseinheit kommt oder geht, ist der Aufbau eines kontinuierlichen Kontaktes zu der DaZ-Lehrperson erschwert.
- Bedingung ist die Bereitschaft der DaZ-Lehrperson, mehrmals pro Woche für 1½ Std. zu unterrichten.
- *Eher separativer Ansatz*

4. Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien, förderdiagnostische Instrumente

Im Auftrag der Lehrmittelverlage des Kantons Aargau (neu: Schulverlag plus) und des Kantons Zürich entwickelt das Autor/innenteam Gabriela Bai, Claudia Neugebauer, Claudio Nodari und Susanne Peter das neue Lehrmittel HOPPLA:

- HOPPLA 1-4 ist ein Lehrmittel für Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten und an der Unterstufe. In den ersten zwei Teilen lernen Kinder ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen die Grundlagen der deutschen Alltagssprache. Im Kindergarten können die ersten zwei Teile ohne schriftsprachliche Kenntnisse bearbeitet werden. Band 1 erscheint voraussichtlich im Februar 2010.

Empfehlungen und Informationen zur Sprachförderung im Kindergarten sowie Hinweise auf weitere Literatur und Materialien finden sich in folgendem Handbuch:

- Riederer, Eveline (2001): *deutschlich* besser. Die Sprachlernsituation im Kindergarten und Handlungsmöglichkeiten für die Sprachförderung. Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Kindergärten Basel (Bezugsadresse: Kindergärten Basel, Rektorat, Kohlenberg 27, 4051 Basel oder Lehrmittelverlag des Kantons Zürich).

Im Bereich der förderdiagnostischen Instrumente kann auf folgende Entwicklungen hingewiesen werden:

- Im Auftrag der Deutschschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein war ein "Sprachstandsinstrumentarium DaZ" geplant. Es sollte sich in einer stufenspezifischen Version auch für den Einsatz im Kindergarten eignen. Vorgesehen war, dass es ab Schuljahr 2009/10 zur Verfügung steht. Auf Grund von Schwierigkeiten bei der Entwicklung sind jedoch Verzögerungen eingetreten.
- In Zusammenhang mit dem Schulversuch Grund- und Basisstufe ist von der Pädagogischen Hochschule Zürich ein „Einschätzungsraster Erstsprache Deutsch mit Hinweisen für Deutsch als Zweitsprache“ entwickelt worden. Er soll die Grund- und Basisstufenlehrpersonen resp. die Kindergarten- und Erst-/Zweitklasslehrpersonen bei der professionellen Lernstandseinschätzung unterstützen. Ziel ist die individuelle Einschätzung zum Zweck der Förderung. Die Instrumente zur Lernstandseinschätzung und die Hinweise zur

Beobachtung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache können von der Webseite <http://www.edk-ost.ch> > [Downloads](#) geladen werden.

- Auf der Seite www.ag.ch/bildungswege > Kindergarten > [Standardsprache](#) kann eine Liste mit ausgewählten Diagnose- und Förderinstrumenten im Schuleingangsbereich (Kindergarten und Unterstufe) heruntergeladen werden. Sie wurde erstellt durch die Pädagogische Hochschule FHNW. Zu beachten ist, dass nur die wenigsten dieser Instrumente spezifisch für die Bedürfnisse von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache entwickelt worden sind.

5. Spezielle Sprachförderprogramme für Kindergartenkinder

In verschiedenen Kindergärten im In- und Ausland werden für deutsch- und für anderssprachig aufwachsende Kinder Trainingsprogramme zur Förderung der so genannten Vorläuferfertigkeiten durchgeführt. Erwartet wird davon ein positiver Einfluss auf den späteren Erwerb der Lese- und Schreibfertigkeiten. Ein zentraler Punkt ist dabei die Förderung der phonologischen Bewusstheit. Die in der Schweiz bekanntesten Programme zur Förderung von phonologischer Bewusstheit sind das „Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache“ und das Modul „Sprachrhythmus und Wortbildung“ aus dem Kon-Lab-Programm. Das Kon-Lab-Programm bietet daneben auch Trainingseinheiten, die sich an der Schnittstelle zwischen Wortbedeutung, Grammatik und Sprachverständnis bewegen. Aufbauend auf den Ansätzen des Würzburger und des Kon-Lab-Programms ist in jüngerer Zeit das Programm "Lezus - von der Lauterfassung zur Schrift" entwickelt worden. Mit all diesen Programmen werden teilweise grosse Hoffnungen verbunden, es gibt aber auch skeptische Stimmen, die den Erfolg der Programme relativieren.

Aus den bisher vorliegenden Ergebnissen von Studien (s. unten) lässt sich ableiten:

- Phonologische Bewusstheit: Die Förderung von phonologischer Bewusstheit ist zu empfehlen. Nachgewiesen sind bisher positive Effekte auf den Erwerb des Lesens und des Schreibens. Bezüglich der Wirkung auf Kinder mit anderer Muttersprache gibt es erst wenige Resultate, doch sind auch hier gute Fördereffekte zumindest in ersten Ansätzen belegt. Problematisch ist allerdings, wenn Kinder, die noch kaum Deutsch können, in den vorgegebenen Programmen sinnentleerte Übungen absolvieren.
- Massnahmen, die auf die Festigung der kommunikativen Fertigkeiten, die Erweiterung des Wortschatzes und den Aufbau der Grammatik ausgerichtet sind, sind ebenso wichtig wie die Förderung der phonologischen Bewusstheit.
- Grammatik und Sprachverständnis: Für Kinder, die noch kaum Deutsch können, sind in der Einstiegsphase kommunikativ ausgerichtete Zugänge wichtig. Die Wirksamkeit von Trainingsprogrammen, die grammatikalische Teilfähigkeiten trainieren (Plural, Satzbau, Artikel usw.) ist in der Fachwelt nicht unumstritten. Denn in solchen Programmen werden nur einzelne sprachliche Teilfähigkeiten geübt. Ein Transfer der so erworbenen Kompetenzen in den sprachlichen Alltag ist nicht nachgewiesen.

Im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport ist von Fachleuten der Fachhochschule Nordwestschweiz eine Studie zur Sprachförderung von Migrationskindern im Kindergarten erstellt worden. Sie gibt Einschätzungen und Empfehlungen zu verschiedenen Ansätzen der Sprachförderung. Die Studie kann von folgender Adresse heruntergeladen werden: <http://www.ag.ch/ike> > DaZ/Neuimmigrierte > [Frühförderung](#).

6. Vielsprachigkeit am Kindergarten

Fremdsprachige Kinder finden viel eher den Weg zur deutschen Sprache, wenn sie im Kindergartenalltag erleben, dass auch ihrer eigenen Erstsprache mit Wertschätzung begegnet wird. Tipps für den Einbezug der Erstsprachen in den Unterricht finden Sie in folgenden Publikationen:

- Broschüre "Sprachenvielfalt in Schule und Bibliothek" der Bibliomedia Schweiz. In der Broschüre finden sich auch konkrete und in der Praxis erprobte Beispiele zum lustvollen Umgang mit fremdsprachigen und mehrsprachigen Bilderbüchern im Kindergarten. Bezugsadresse der Broschüre: Bibliomedia Schweiz, Rosenweg 2, 4500 Solothurn, Tel.: 032 624 90 20, Fax: 032 624 90 28, E-Mail: solothurn@bibliomedia.ch (79 Seiten, Preis: CHF15.00 inkl. Porto). Von der Website der Bibliomedia Schweiz kann zudem eine Liste von zwei- und mehrsprachigen Kinderbüchern – darunter auch viele Bilderbücher – heruntergeladen werden, die auch ausleihbar sind (www.bibliomedia.ch).
- Schader, Basil (2000): „Sprachenvielfalt als Chance. Handbuch für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen“. Das Handbuch von Basil Schader liefert in Teil 1 Hintergrundüberlegungen zur Zwei- und Mehrsprachigkeit und zu den Möglichkeiten einer interkulturellen Öffnung des Unterrichts. Teil 2 enthält 95 konkrete Unterrichtsvorschläge für die Zeit vom Kindergarten bis zur Oberstufe, inkl. Ideen zum Einbezug der Vielfalt schweizerdeutscher Dialekte in das Arbeiten mit und Reflektieren über Sprachen (Orell Füssli Verlag, Zürich, 392 S.).

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Je besser Eltern das Geschehen im Kindergarten und die Erwartungen von Kindergarten und Schule verstehen, desto erfolgreicher können sie selber ihre Kinder fördern und desto partnerschaftlicher können sie mit den Lehrpersonen zusammenarbeiten. Für Eltern, deren eigener Erfahrungshintergrund sich auf ein ganz anderes Schulsystem bezieht, sind entsprechende Informationen besonders wichtig. Neben regelmässigen Informationsanlässen bildet der persönliche Kontakt der Lehrperson mit den Eltern die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Wichtig ist das Schaffen von Vertrauen, bevor schwierige Situationen auftauchen. Viele spätere Missverständnisse und Konflikte lassen sich vermeiden, wenn von allem Anfang an das Gespräch mit den Eltern gesucht wird.

Damit die Kommunikation mit den anderssprachigen Eltern möglichst gut gelingen kann, ist der Beizug von interkulturellen Übersetzern/Übersetzerinnen empfohlen. Wegen möglicher Rollenkonflikte sind Familienmitglieder oder Bekannte keine geeigneten Übersetzer für schulische Gespräche. Im Kanton Aargau bieten zwei professionelle Vermittlungsstellen interkulturelles Übersetzen und Vermitteln an. Ihre Adressen und ein Merkblatt "Übersetzen im Elterngespräch" finden sich unter www.ag.ch/ike > Eltern/Ausserschulisches > [Übersetzen](#).

Anregungen für Eltern, wie sie ihre Kinder beim Spracherwerb fördern können, finden sich in verschiedenen Sprachen unter www.ag.ch/ike > Eltern/Ausserschulisches > [Förderung daheim](#).

8. Übergang Kindergarten – Schule

Damit die sprachliche Förderung der Kinder in der Schule ohne Brüche fortgesetzt werden kann, sind regelmässige Kontakte zwischen den Lehrpersonen beider Stufen (Klassenlehrpersonen und Lehrpersonen Deutsch als Zweitsprache) sehr wichtig. Vor dem Übertritt in die Schule ist ein Gespräch zwischen allen Lehrpersonen, die im Kindergarten und in der zukünftigen Klasse an der Sprachförderung beteiligt sind, unabdingbar.

9. Weitergehende Unterstützung

Informationen und Beratung erhalten Sie beim BKS, Abteilung Volksschule, Fachbereich Interkulturelle Erziehung, Tel. 062 835 21 18. Für Informationen verweisen wir auch auf die Webseite: www.ag.ch/ike.

Bitte beachten Sie das Kursangebot der FHNW, Pädagogischen Hochschule, Institut Weiterbildung & Beratung. Neben dem Zertifikatslehrgang "Interkulturelle Pädagogik und Deutsch als Zweitsprache" finden sich diverse weitere Kurse zur Sprachförderung im Kindergarten.